

Erfahrungsbericht Ferienprogramm Korea März/April 2025

Vorbereitung und Bewerbung

Auf das Ferienprogramm an der Hanshin Universität in Korea bin ich durch einen Vermerk auf der Website des psychologischen Instituts aufmerksam geworden. Zusammen mit einer Freundin, die ebenfalls Psychologie studiert, haben wir uns für das Programm spontan am letzten möglichen Anmeldetag beworben und wurden – da wir mit großem Andrang gerechnet hatten – widererwartend angenommen. Da ich mich so spät beworben hatte, fiel mir erst im Nachhinein auf, dass die Universität nicht direkt in Seoul, sondern ca. 2h entfernt in einem kleinen Ort liegt. Das sollte einem klar sein, bevor man sich auf ein Großstadtleben in Korea einstellt.

Dann ging es an die Planung des Aufenthalts. Durch eine Verlängerung des deutsch-koreanischen K-ETA Abkommen braucht man als deutscher Staatsbürger kein Visum für Aufenthalte unter 90 Tagen. Was Impfungen betrifft gibt es keine gesonderte Empfehlung der Stiko, die nicht auch auf Deutschland zutreffen würde. Was es jedoch zu beachten gilt, ist, sich um eine Auslandsreiseversicherung zu kümmern. So wie ich es verstanden habe, gibt es bei den wenigsten deutschen Krankenversicherungen Zusicherung im nicht-europäischen Ausland. Auslandsversicherungen können meist entweder direkt bei der KV beantragt werden oder wie bei mir bei der DRK. Hier war es etwas umständlich schnell an meine Versicherungsnummer zu gelangen, da ich diese nur per Post mitgeteilt bekommen konnte. Weiterhin ist es in koreanischen Studierendenwohnheimen meist Pflicht, einen Tuberkulose-Test vorzulegen. Das kann etwas teurer ausfallen. Die günstigste Variante müsste ein Lungenfoto sein, ein ausführlicherer Test war anscheinend nicht verlangt. Die Kosten für Auslandsversicherung und TB-Test haben sich bei mir insgesamt auf ca. 70€ belaufen. Bei den Flügen lohnt es sich, so früh wie möglich (wenn das endgültige „GO“ gegeben ist) zu buchen. Falls man eine spezielle Kreditkarte hat, kann beim Buchen der Flüge bereits eine Auslandsversicherung miteingeschlossen sein. Das sollte man daher etwaig prüfen. Außerdem habe ich bei der Reisebank in Deutschland Euros gegen koreanische Won getauscht, wovon ich dringendst abraten würde. Der Kurs war in Deutschland sehr schlecht und die Gebühren immens hoch. Ich würde jedem und jeder empfehlen, am Flughafen in Korea etwa Geld zu tauschen, und dann den Rest in der Nähe der Universität. Der Kurs war bzw. ist immer noch hervorragend, weshalb sich umtauschen mehr lohnt als abheben.

Ankunft in Korea

Bei meiner Ankunft am Flughafen in Incheon habe ich mir direkt eine T-Money Karte für den öffentlichen Verkehr geholt. Der öffentliche Verkehr ist in Korea sehr günstig, meistens kosten die Fahrten 1-3€. Die Fernbusse zum und vom Flughafen kosten allerdings mehr und benötigen ein separates Ticket für ca. 10-20€, man kann aber auch mit der Metro fahren. Um in Korea von A nach B zu kommen, lohnt es sich, Kakao Map oder besser noch Naver Map zu installieren, da in Korea Google Maps mehr schlecht als recht funktioniert. Der Vorteil an Naver ist, dass die Stationen und Ortsnamen meist in Englisch gesucht und angezeigt werden können.

Vom Flughafen aus dauert es etwa 2,5h zur Universität. Dort angekommen wollte ich im International Office meinen Zimmerschlüssel abholen, nur um festzustellen, dass niemand Englisch spricht. Kommunikation in Korea, insbesondere in kleineren Orten, ist wirklich schwierig, wenn man (noch) kein Koreanisch kann. Die meisten Internationals, die an die Hanshin Universität kommen, können bereits mehr oder weniger fließend Koreanisch. Das erklärt zwar, warum selbst im International Office keiner Englisch spricht, das macht es leider trotzdem nicht leichter. Aber zum Glück kann man sich mit Übersetzer dann doch halbwegs verständigen.

Leben an der Universität

Das Wohnheim ist nach Frauen und Männern getrennt aufgeteilt und bietet 1er-, 2er- oder 3er-Zimmer an. Ich hatte das Glück, ein Einzelzimmer zu ergattern. In jedem Zimmer gibt es einen Külschrank, eine Mikrowelle, einen Schreibtisch mit Stuhl, ein Bett, ein Badezimmer mit Dusche und ein Balkon, der sich über das Stockwerk erstreckt. Bettbezug wird in Korea nicht verwendet, stattdessen wird der dicke Matratzenschoner, die Decke und das Kissen direkt in der Waschmaschine gewaschen. Das gesamte Wohnheim, bis auf die Zimmer, werden videoüberwacht. Generell gibt es wenige Orte in Korea, die nicht mit CCTV ausgestattet sind, nicht einmal Wanderstrecken.

Es gab in unserem Wohnheim direkt keine Küche, dafür ein paar Gebäude weiter eine Gemeinschaftsküche für alle im Wohnheim. Die ist leider sehr dreckig, sodass ich und die anderen Studierenden aus Heidelberg nie dort gekocht haben. Wir haben Frühstück und Mittagessen meist in der Mensa gegessen. Frühstück gab es von Montag bis Donnerstag für überaus günstige 1000 Won. Mittagessen war etwas teurer, 5500 bis 6000 Won. Am Wochenende hatte die Mensa geschlossen, da viele Studierende, die im Wohnheim gelebt haben, über das Wochenende nach Hause gefahren sind. Daher mussten wir übers Wochenende und generell fürs Abendessen woanders hingehen. Restaurants sind in Hanshin günstig, aber trotzdem zu teuer, um immer essen zu gehen. Ich habe mir in Convenience Stores Mikrowellen Reis, Eier, Sojasauce, etc. zusammengesucht und oft in meinem Zimmer versucht, mit der Mikrowelle zu kochen. Ich habe eine eigene Küche sehr vermisst und hätte mir gewünscht, dass dies auch transparenter mitgeteilt worden wäre, bevor ich nach Korea gekommen bin.

Zudem war Essen für mich zusätzlich eine Herausforderung, da ich mich vegetarisch ernähre. Das ist in Korea schlicht und ergreifend ohne eigene Küche nicht möglich. In Korea gibt es kein Konzept von vegetarisch oder gar vegan und selbst auf die Zusicherung, dass in der Suppe kein Fleisch sei, kann es trotzdem passieren, dass man Fleischbrühe isst. Das liegt nicht etwa daran, dass Koreanern die Bedürfnisse des Gegenüber egal sind. Sie scheinen einfach nicht zu verstehen, was „vegetarisch“ oder „ohne Fleisch und Fisch“ bedeutet. Außerdem wird in Korea so viel mit Fleisch und Fisch gekocht, dass es so gut wie kein Gericht gibt, das wenigstens aus Versehen vegetarisch ist. Für mich war das Thema Ernährung einer der Haupt-Minuspunkte, obwohl die Koreanische Küche mir eigentlich sehr gut schmeckt.

Sprachunterricht

Am ersten Tag des Sprachkurses wurden wir aus unerfindlichen Gründen in den A2-Kurs gesteckt, obwohl keiner von uns davor koreanisch gelernt hatte. Erst durch Nachfragen der mit uns verzweifelten Lehrkraft beim International Office wurden wir in den A1-Kurs gelassen, der eigentlich seine Kapazitätsgrenze bereits erreicht hatte. Trotzdem hatten die Schüler und Schülerinnen in diesem Kurs bereits die koreanischen Schriftzeichen gelernt, sodass wir den Stoff schnell aufholen mussten. Die Organisation des Sprachkurses hat auf mich allgemein unorganisiert gewirkt. Ich kann nicht sagen, ob es an der Kommunikation von deutscher oder koreanischer Seite gemangelt hat, aber der erste Tag war auf negative Weise Nerven aufreibend. Aber, und das will ich nicht unterschlagen, ab der zweiten Woche wurde eine eigene Lehrkraft extra nur für uns deutsche Austauschstudierende eingestellt. Obwohl die Organisation chaotisch schien, waren die Zuständigen im International Office stets bemüht, dass es uns gut geht und wir die besten Erfahrungen machen. Das habe ich als sehr positiv wahrgenommen. Grundsätzlich hatte ich das Gefühl, dass wir als deutsche/weiße Studierende äußerst respektvoll behandelt wurden, teils vielleicht aufgrund unseres Aussehens. Wir wurden oft fotografiert, mit dem Rektor, dem Professor für Germanistik, etc. Teils konnte man das merkwürdige Gefühl bekommen, dass man so viel im Rampenlicht stand, da es für das Image der Universität gut war, dass weiße, europäische Studierende in der Universitäts-Zeitung und auf der Homepage zu sehen waren.

Der Unterricht war daran angelehnt, uns alltagsnahes Koreanisch beizubringen, z.B. wie man sich vorstellt oder im Restaurant essen bestellt. Insgesamt war der Unterricht immens hilfreich, sodass man die Schrift sehr schnell gelernt hat, und die Kommunikation im Alltag im Convenience Store oder im Café viel einfacher wurde. Obwohl ich zu Beginn nicht großartig motiviert war, koreanisch zu lernen, hat mich der Unterricht so überzeugt, dass ich auch nach der Schule selbstständig Vokabeln gelernt habe. Besonders möchte ich die Rolle der Lehrerin hervorheben. Sie war einer der wenigen Personen die hervorragend englisch sprechen und uns somit verständlich den Stoff vermitteln konnte. Sie war eine ausgesprochen herzliche und freundliche Person, die den Unterricht äußerst anregend und motivierend gestaltet hat.

Angebot des Ferienprogramms

Die Universität hat einiges eigens für uns deutsche Studierende organisiert. So gab es jeden Montag die Chance, an der K-Pop Dance Class teilzunehmen. Obwohl ich vorher kaum K-Pop gehört hatte, war der Tanzunterricht mein wöchentliches Highlight. Die Lehrerin war sehr nett und ermutigte einen, sein Bestes zu geben. Außerdem wurde eine City Bus Tour in Seoul, eine traditionelle Teezeremonie in Suwon und ein koreanisches BBQ an der Universität organisiert. Am besten fand ich die Teezeremonie, da wir so mehr über die Kultur in Korea kennenlernen durften.

Für den Kulturaustausch waren auch unsere Buddys zuständig. Jedem bzw. jeder von uns wurde ein koreanischer Buddy zugeteilt, mit dem wir uns unter der Woche treffen konnten. Es gab Buddys, die sehr engagiert waren, und manche, die leider nicht so viel Zeit hatten. Trotzdem waren alle sehr nett und bemüht, uns eine schöne Zeit zu verschaffen. Leider konnten auch die meisten Buddys weder Englisch noch Deutsch genug, als dass man sich mit ihnen richtig unterhalten hätte können. Ein Buddy konnte fast fließend deutsch und war daher auch die wichtigste koreanische Bezugsperson von den meisten von uns. Mit den Buddys

waren wir einige Male abends essen, haben Karaoke gesungen und haben Ausflüge zusammen gemacht. Mit zwei von ihnen waren wir sogar auf einem Wochenendtrip in Sokcho.

Sokcho ist eine kleinere Stadt an der nördlichen Ostküste von Korea. In Sokcho sind wir im Nationalpark wandern gegangen, haben am Strand Muscheln gesucht und am örtlichen Street-Food-Markt zu Abend gegessen. Ich bin froh, dass ich auch andere Orte als die Universität und Seoul gesehen habe, da Korea so viel mehr zu bieten hat. Ein paar von uns sind auch für ein Wochenende nach Busan gefahren. Ich bereue es, dass ich nicht mitgegangen bin und mehr von Korea gesehen habe.

In Seoul waren wir als Gruppe recht oft, da es relativ nah gelegen ist an der Universität. Trotzdem ist die Distanz von 2h nicht zu unterschätzen, und man sollte früh genug den Nachhauseweg einplanen. Unsere Buddys haben nicht zu selten extra für uns Programm in Seoul gemacht, damit wir mehr von der Hauptstadt sehen. So haben wir z.B. traditionellen Schmuck aus Muschelstücken in Mapo-gu gemacht, eine Regenbogenshow an einer Brücke gesehen und viel von den schönsten Ecken Seouls gezeigt bekommen.

Urlaub in Seoul

Nach dem Sprachkurs habe ich zusammen mit meinem Freund noch einige Tage in Seoul verbracht. Das würde ich jedem empfehlen, entweder vor oder nach dem Sprachkurs Zeit in Seoul oder Korea generell zu verbringen. Die Universität liegt leider sehr abseits und daher ist man auch durch die mangelnde Zeit nach dem Unterricht in seiner Mobilität eingeschränkt. In den Tagen nach dem Programm habe ich Seoul intensiver kennenlernen dürfen. Für mich ist das einer der schönsten Städte, in denen ich je war. Durch die verkürzte Anreisezeit an verschiedenste Orte in Seoul und ohne Unterricht konnte ich entspannt Sightseeing machen, die verschiedenen Paläste Seouls besuchen, an der Promenade entlangspazieren und vor allem die Kirschblüten in voller Blüte sehen. Direkt nach dem Programm waren in Seoul alle Kirschblüten aufgegangen. Daher lege ich es jedem und jeder ans Herz, bis Mitte April mindestens in Korea zu bleiben.

Fazit

Insgesamt bin ich sehr froh, an diesem Ferienprogramm teilgenommen zu haben. An der Universität wurden wir so freundlich empfangen und aufgenommen und generell sind Koreaner unfassbar nette Menschen. Das Land ist wunderschön, besonders im Frühling, wenn die Kirschblüten blühen. Der Sprachkurs hat einem geholfen, in Korea anzukommen und auch klarzukommen. Besonders, als man die Schriftzeichen lesen konnte, war vieles einfacher. Ich kann das Programm nur empfehlen, besonders, wenn man mal eine andere Kultur als europäische kennenlernen möchte.